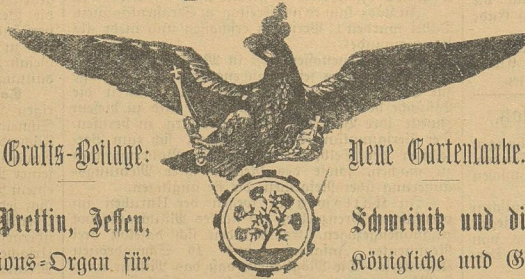


Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1.25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, andere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen. *Verlagspreisliste Nr. 582.*



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpusgröße oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An- gesehene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mitt- woch und Freitag Vorm. 10 Uhr. *Telegr.-Adresse: Postdruckerei Annaburg.*

Gratis-Beilage: **Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,** zugleich Publikations-Organ für

Neue Gartenlaube.

Schweinitz und die umliegenden Ortshäfen. **Königliche und Gemeinde-Behörden.**

No. 20.

Donnerstag, den 16. Februar 1905.

9. Jahrg.

Verammlung der Schulgemeinde.

laut Verfügung der königl. Regierung werden die Hausväter der hiesigen Schulgemeinde auf

Sonntabend, den 18. Februar er.,
vormittags 10¹/₂ Uhr

zu einer Verammlung im **Gaithof zum Siegesstranz** eingeladen, mit der Warnung, daß die Nichterfahrenen sich den gefassten Beschlüssen zu fügen haben.

Tagesordnung:

Entgültige Beschlußfassung über die Befestigung der neu zu errichtenden 10. Schulstelle durch eine Mauer.

Annaburg, den 13. Februar 1905.

Der Schulvorstand.
Reitzenheim.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser besuchte am Sonntag nachmittag den kaiserlichen Fürst zu Gumburg, seinen Vertrauten, machte am Montag morgen einen Spaziergang, sprach bei dem Reichskanzler vor, beteiligte sich an der Trauerfeier für den Altkaiser von Wien und wohnte abends im Innenministerium einem Vortrag über die Aufgaben der Hochbauverwaltung bei.

Zur Annahme der Kanalvorlage beglückwünschte der Bremer Senat den Kaiser, dessen weitschauender und unermüdlicher Fürsorge Deutschland das Zustandekommen des großartigen Werkes zu danken habe. Der Kaiser dankte mit dem Hinweis: „Möge aus dem bereits vom Abgeordnetenhaus angenommenen Verkehrswerke Segen erblicken wie für die preussischen Lande so auch für die reue, freie Handelsstadt an der Weser und das Deutsche Reich.“

Der Ahnensaal.

Erzählung von Rudolph Wustrow.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Auf unerklärliche Weise wechseln oft Stimmungen und Gefühle. So hatte Rudolf heute nichts im Sinne, als seine Arbeit, die er auch un- verzüglich begann. Es boten sich ihm Schwierig- keiten; er war den ganzen Morgen beschäftigt.

Nach Mitternacht ließ er anspannen, um den Notar aufzusuchen. Unterwegs auf offener Straße ward ihm ein unerwarteter Anblick. Vor einer eleganten Kutsche lag eines der beiden Pferde im Sande und war trotz aller Bemühungen eines würdigen älteren Herrn und des Kutschers nicht wieder emporzubringen.

Rudolf ließ seinen Wagen halten, stieg aus und näherte sich mit der Frage, ob er vielleicht helfen könne. Zugleich bemerkte er im Wagen zwei Damen, eine ältere und eine jüngere.

Im Augenblicke, da er dem Mädchen in das knieliche, hohe Antlitz, in den klaren Blauaugen sah, füllte er sich von süßen Hauber geteilt, von inniger Sympathie durchdrungen.

Kaum hatte der alte Herr Rudolf ins Gesicht geblüht, als er starr vor Staunen, als sehe er einen Geist, einen Schritt zurücktrat. Dann aber sagte er sich und erwiderte, das gestürzte Pferd scheint krank zu sein; jedenfalls werde er mit demselben nicht in die Stadt fahren können.

Rudolf bot ihm nun seinen Wagen an und nannte seinen Namen und seine Eigenschaft — eine

— Reichskanzler Graf Bülow erhielt vom Fürsten von Bulgarien das Großkreuz des Alexanderordens.

Außer Vertretern der protestantischen Kirchen der Schweiz, Norwegens und Englands, werden auch solche aus Amerika an der Berliner Domweihe am 27. d. M. teilnehmen.

Der Bundesrat hat der Einführung einer einheitlichen Arzneitaxe zugestimmt und den Entwurf einer neuen Wahl- und Gerichtsordnung den zuständigen Ausschüssen überlassen.

Der Handelsvertrag mit Deutschland ist vom russischen Reichstage einstimmig angenommen worden. Am deutschen Reichstage werden sich die Polen der Abstimmung und der Medien über die Handelsverträge enthalten.

Der Reichstag setzte auch am Montag die Handelsvertragsdebatte fort. Finanzminister von Rheinbaben führte aus, daß an dem Zollschuß auch die kleinen Landwirte interessiert seien, besonders an dem Zollschuß auf Vieh. Wenn Herr Singer behauptet habe, die süddeutschen Bauern würden den östlichen Junkern gehorcht, so beweise die Stellungnahme der ersten zu den Verträgen das Gegenteil. Die Bauern seien das stärkste Bollwerk des Staates. Hauptächlich deshalb lehnten die Sozialdemokraten den Schutz der Bauern ab. Abg. Nölker (sonier) fand den Gersten- und Hopfenzoll ungenügend; ein Zollschuß fehle leider vollständig.

Auch die Industrie müsse anerkennen, daß die Land- wirtschaft Schutz brauche. Abg. Weimer (natlib.) erklärte, dieser Schutz würde keinen Befall, aber es sei nicht zu leugnen, daß die vorliegenden Verträge die Industrie schädigten. Besonders schlimm daran sei unsere Werkzeugmaschinen-Industrie. Auch die Kleintextil-Industrie gerate in die schwierigste Lage. Abg. v. Hohenberg (Recht) war bereit, die Verträge ohne Kommissionsberatung anzunehmen.

Das Abgeordnetenhaus trat am Montag in die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern ein. Auf die vielfachen Wünsche und Beschwerden erwiderte Minister von Hammerstein:

Selbst, die der alte Herr erwiderte, indem er sich und die Seinen vorstellte. Es war ein beach- teter Rittergutsbesitzer, namens v. Sorn; die Damen waren seine Frau und Tochter.

Da der Herr v. Sorn den Zweck seines Besuchs in der Stadt ungenügend verhielt hätte, so nahm er Rudolfs Vorschlag an, zumal gerade ein Bauer daherkam, den man um Hilfe wegandte, während der Kutscher beim Wagen blieb. Man stieg ein und logisch entspann sich ein ebenso lebhaftes als angenehmes Gespräch. Auch des verstorbenen Frei- herrn wurde Erwähnung getan. Herr v. Sorn bemerkte, daß er, obgleich nur wenige Stunden von Hoffstein entfernt wohnend, nie Gelegenheit gehabt, mit dem Freiherrn zu verkehren, da dieser völlig menschlichen gewesen. Durch den Tod des Bruders Majoratsbesitzer geworden, habe dieser seine Zeit in den ersten Jahren auf die Jagd und auf das Studium von Chroniken und alten Geschichtsbüchern verwendet, die er eifrig gesammelt habe. Nach und nach aber habe er die Jagd vernachlässigt und sich immer mehr zurückgezogen. Doch sprach Sorn über all dies mit Zurückhaltung und beschränkte sich, einen ganz andern Gesprächsstoff zu ergreifen.

Weit früher, als man dachte, am Hause an- gelandt, in dem er absteigen wollte, verließ der Rittergutsbesitzer mit den Seinen den Wagen, nicht ohne Rudolf höflich zu einem Besuche einzuladen.

Da Rudolf indessen aus wichtigen Gründen schon am nächsten Abend wieder in Berlin ein- treffen mußte, so konnte er nicht zuzagen, wenn-

mit der Verringerung der Gefängnisarbeiten, die dem freien Betrieb Konkurrenz machen könnten, werde systematisch vorgegangen. Für ganz selbst- verständlich halte er es, daß in einem deutschen Staate die Namen deutsch sein. Dem Polentium aus dem Osten neues Blut zuzuführen, müsse ver- hütet werden. Wenn die politischen Kinder nur deutsch lernten, so diene das der Allgemeinheit.

Zur rheinisch-westfälischen Kohlengebiet ist, soweit bisher bekannt, der Sonntag im Ganzen ruhig verlaufen, da alle Verammnungen und Dem- onstrationen verboten waren, aber die Unruhe unter den jüngeren Elementen war doch noch groß. Die Vertreter-Kommission der Bergleute hält daran fest, daß der Streik beendet werden muß, da keine Baarmittel zur Verfügung stehen, und die schon beginnende Morale zeigt, daß die Kommission Recht hat. Bis alle Arbeiter wieder beschäftigt werden können, wird es noch mehrere Wochen dauern, die Brotlosen sollen unterstützt werden. Die Jechen ihrerseits wollen ebenfalls finanzielles Entgegen- kommen — gegen inwiefern, als Abschlagszahlungen geleistet werden sollen, um die Not nicht zu sehr anzuwachen zu lassen. Die Streitigkeiten über die Entlassung einer Anzahl Bergleute dürfte in Güte geschlichtet werden.

Nach längerer Pause ist aus Deutsch- Südwestafrika wieder ein Gerichtsbericht einge- gangen. Die Abteilung Meißner hat mehrere Hundert Totentoten und Hereros, die sich in Namub festgesetzt hatten, mit Verlust von dort vertrieben und geht jetzt gegen den Moschobus vor. Leider stößt die Verpflanzung der Kolonnen auf Schwierig- keiten, weil die Schweißespanne in dem tiefen Sand- boden nicht recht vorwärts kommen. Die Beweg- lichkeit der Truppen ist dadurch sehr beeinträchtigt. 800 Gel und Lanze sind zur Umschiffung unterwegs, die aber nur langsam vorwärts kommen. — Der Gesamtverlust des Feldzugs bis Ende Januar be- trug an Toten 845, an Verwundeten 351.

Oesterreich-Ungarn. Koffisch ist am Freitag vom „König“ Franz Joseph empfangen worden.

gleich ihm auch die sanften Augen der lebens- würdigen Erna einen herzlichen Willkommen zu verpreden liebten.

Seine Geschäfte mit dem Notar und der Verkehr in Kreise einiger angelegener Bürger, in den ihn jener einführte, verdrängten diese Gedanken. Erst am späten Abend, als Rudolf nach Hoffstein zu- rückkehrte, kehrten sie zurück. Wohl trat ihm das holde Bild des Mädchens lebend vor die Seele, wohl erklang ihm wieder der Schmeicheln ihrer Stimme, aber er sah ein, daß die Vermutl gebiete, Erna zu meiden, um nicht größeren, stärkeren Schmerzen anheimzufallen.

Die Resignation, mit der er die süße Leiden- schaft befielte, gewährte ihm auch die Kraft, alles Spulhafte des alten Schloßes zu überwinden.

Der alte Betram, der ihn bei seiner Heimkehr begrüßte, erliefen ihm heute wohl widerlicher als je, aber er löste ihn kein Grauen ein. Und als sich nachts wieder das gepenitliche Schürren und Seuzen hören ließ, so empfand Rudolf Mitleid mit dem Alten, den der Schlaf nied; denn er war es, der seine Ruhe hatte.

Zeitig erwacht, befahl Rudolf am andern Morgen den Bedienten bereit zu stellen, der ihn zur Bahnhafion führen sollte. Er wußte, daß er vor der Abreise noch eine Pflicht gegen sich selbst zu erfüllen habe, nochmals dem unheimlichen Saal auf- zusehen, und jene Schauer, denen er am vorletzten Abend unterlegen, zu besiegen.

Die ungarische 1848er Partei, die seit Wiederherstellung des konstitutionellen Lebens in Ungarn an seinem Empfang bei Hofe teilgenommen hat und selbst Thronreden ferngelesen ist, tritt zum erstenmal in direkte Beziehung mit der Krone und wird regierungsmäßig.

Amerika. Die Arbeiten an dem Panamakanal machen derartige Fortschritte, daß nach dem Bericht des amerikanischen Gelehrten in Panama die Vollendung des geplanten Niveaufanals am Ende 1914 anzulegen ist.

— 22 Millionen Dollar chinesische Entschädigungsgelder will Amerika zurückgeben, da China nicht für den Boxeraufstand verantwortlich sei.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Es sollen zwischen den Mächten Bemühungen im Gange sein, wenn auch nicht gleich den Frieden, so doch einen vorläufigen Waffenstillstand zwischen Rußland und Japan herbeizuführen.

Admiral Togo ist nun wieder zur japanischen Flotte abgereist. Im Hafen von Sasebo liegen zurzeit neun beschlagnahmte Schiffe. Eines von ihnen hat Material zum Bau eines russischen Torpedobootzerstörers an Bord.

Die Russen in Wladivostok machen sich auf einen Angriff bzw. Belagerung der Japaner bereit. Alle Zivilpersonen sollen deshalb die Stadt verlassen.

Das dritte russische Geschwader, das dieser Tage auslaufen sollte, ist im Hafen von Libau durch Eis blockiert. Die diese Eisbede wird gelrenzt werden müssen, um dem Geschwader die Ausfahrt zu ermöglichen. Gerüchtesweise verlautet, daß vier Panzerschiffe, die unlangst von der argentinischen Regierung erworben wurden, zu dem Geschwader Hochseeflottenflottillen in den Gewässern von Madagaskar gelassen seien.

Die baltische Flotte liegt nach wie vor in guter Ruhe in Wladi Ws vor Anker, sie wird vor Ende Februar nicht weiter fahren. Sie ist von 15 Transportschiffen, einschließlich des französischen Dampfers „Esperance“, der 1000 Tonnen getrockneten Fleisches an Bord hat, begleitet. Aus Sanfibar wird gemeldet: Fünf russische Kreuzer liegen auf der Höhe von Dar-es-Salam seit Donnerstag vor Anker.

Der Generalinspekteur der russischen Kavallerie, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, reist tatsächlich in nächster Zeit nach dem Kriegsschauplatz in Ostasien ab. Er vertritt dort die russische Interessen, die Rolle Kurapatins als Leiter der kriegerischen Operationen ausgeübt ist — mag der Großfürst nun den General von seinem Posten direkt ablösen oder mag er die früher von Alexejew bekleidete Stellung eines Statthalters einnehmen, dem der Nennungskommandant sich unterzuordnen hat. Der Oberbefehl des genannten Großfürsten bedeutet ein richtungsloses Draufgehen, wobei Menschenleben keine Rolle spielen werden.

Die Verluste des Hafens von Wladivostok durch die Japaner soll jetzt vollständig sein.

Eine Statistik der Verluste während des ersten Kriegsjahres ergibt eine Gesamtzahl von 140000 Toten und Verwundeten, von denen der größere Anteil auf die Japaner entfällt. — Trotz aller Friedensgerüchte rechnet man in Japan mit einer strammen Fortsetzung des Krieges; das geht u. a. aus dem Umfange hervor, daß Japan in England vier große Kriegsschiffe und für 10 Millionen Mark Geschütze bestellte.

Nubig stieg er die Treppe empor, fest und fast schritt er auf die Tür des Saales zu, öffnete und trat ein. Unwillkürlich war sein erster Blick auf das Gerüst gerichtet. Die weiße Gestalt, die ihn entsetzt, bestand, wie er vermutet, in Lafen und Tüchern.

Trotz des heiteren Morgenlichtes machte der stille öde Saal mit seinen verhängten, halbblinden Fenstern, den verpilzten Gobelins, den gepörschten farblich-fenden Mienenbildern einen pußhaften Eindrud.

Nudolf überwand durch fähle Zweifelstucht jedes bänalige Gefühl und schritt, die Bilder betrachtend den Saal entlang.

Die Galerie begann mit Gestalten in Pellrood und Barock aus dem 16. Jahrhundert, dann erschienen Männer mit Hutbedecken und breiträumigen Hüten, bisweilen auch mit Panzer und Helm, diesen folgten die bestrahlenden Mäde, die Knöchelchen, Perücken und zierlichen Degen der Porzette. Und jedesmal neben den Bildern der Menherren waren die ihrer Frauen zu sehen, in der Modetracht ihrer Zeiten.

Auf die Geschichtszüge der meist nur mittelmäßig gemalten Porträts hatte Nudolf wegen der eigenartigen Eindrud, die auf ihn eindrängten, nicht sonderlich geachtet. Doch staunend blieb er plötzlich stehen.

Was war das? Der Mann dort fast am Ende der Reihe, in der Tracht der vierziger Jahre unseres Jahrhunderts gefleidet, sah Nudolf ungemein ähnlich.

An der Willkür des Malers lag es wohl nicht,

Die Unruhen in Rußland.

In Sosnowice, in der „Dreifaltigkeit“, ist es am 9. d. M. zu heftigen Zusammenstößen zwischen Militär und Streikenden gekommen. Der kommandierende Offizier hatte zwar schon gesagt: „Jetzt hat das Militär das Wort; in drei Tagen stelle ich die Ruhe wieder her.“ Bei den Straßenkämpfen wurden 27 Zivilpersonen getötet und 60 verwundet.

Am 10. d. M. kam es am Freitag zu Straßenkämpfen. Dabei wurden 11 Personen erschossen und mehr als 100 verwundet.

Die Abelsgenossenschaft in Moskau entschied in einer Sitzung, es sei wünschenswert, in der Frage zur Schaffung von Gelegen für die Bauern die Wünsche der Bauern selbst zu hören und zu diesem Zweck ihre Vertreter nach Petersburg zu berufen. Der Berianmlung beschloß sodann, sich zum Verteidiger der Selbstverwaltung des Bauernstandes zu machen, sowie des Rechtes ihrer Meinungsäußerung über Reformen, die sie angingen.

In Kattowitz ist wegen der Unruhen im preußischen Grenzgebiet ein starkes Militärangebot zusammengeworfen. Es befinden sich daselbst drei Regimenter Infanterie und 16 Schwadronen Kavallerie. Die Möglichkeit, daß das Militär wird in Aktion treten müssen, ist nicht ausgeschlossen, trotz der größten Zurückhaltung, die es sich auferlegt.

Lozales und Provinzielles.

S Annaburg. Am Sonntag Abend wurde von Mitgliedern des hiesigen „Landwehr-Vereins“ das vieraktige Schauspiel „Aus Ferkelt zur Siegesfreud“ zum 2. Male aufgeführt. Der Besuch war immerhin noch ein guter zu nennen. Herr Kamerad Diester eröffnete auch hier wieder die Vorstellung mit einem schwungvollen Prolog, welcher Deutschland als Kolonial- und Weltmacht feierte. Einen großartigen Anblick gewährte das lebende Bild, welches eine Szene aus Deutsch-Südwestafrika darstellte. Das Violin-Konzert des Herrn Sergeant Dräger, wozu Herr Lehrer Klirke die Klavierbegleitung übernommen hatte, sprach außerordentlich an und fand ungeheuren Beifall. Große Heiterkeit riefen die von Herrn Bepich vorgetragene Couplets hervor. Das Theaterstück selbst wurde flott und exakt gespielt und bewies der anhaltende Applaus nach jedem Akt, daß das Publikum dem Stück mit Interesse gefolgt war. Ein darauf folgendes Tanzkonzert hielt die Teilnehmer bis zur frühen Morgenstunde festhalten.

Annaburg. Am heutigen Donnerstag Abend wird der deutsch-amerikanische Vortrags-Künstler Herr Hermann Niote aus Newyork im „Waldschloßchen“ einen Vortragsabend abhalten, in dem dramatische, epische und humoristische Dichtungen geboten werden. Die „Wittener Zeitung“ schreibt über einen vorigen Abend dort im „Gesellschaftshaus“ abgehaltenen Vortrag: „Der Niote ist ein Künstler in seinem Fache; sein Vortragstalent ist ein ausgesprochen vorzügliches, sein klangreiches Organ, sein Mienenpiel, seine bewundernswerte Gedächtniskraft, all das prädestiniert ihn zum Meister der Heterotik. Die Apfelschnecke aus „Wilhelm Tell“ wie auch Gottschalls „Salomo de Gaus“ und „Die Goldgräber“ waren von packender, ergreifender Wirkung. Noch mehr Beifall brachten ihm die kleinen humoristischen Vorträge: „Die Berufsnaht“, Reuters „Sokratische Method“ und „Ganz einfach“ ein. Wir verneinen wegen des Näheren auf das betreffende Inzerat.

dem ein gewisser Realismus der Auffassung zeigte, daß der Künstler sich an die Wirklichkeit gebunden hatte, und technische Fertigkeit bewies, daß er die Fähigkeit besaß, das Wirkliche wiederzugeben.

Aber woher diese Neugierigkeit in den ersten, hellbraunen Augen, der sanftgebogenen Nase, der eigenartig gewölbten Stirn, sogar dem weichen Munde und dem runden Kinn? War es Zufall, oder lag hier ein Geheimnis verborgen?

Nudolf gedachte des bei seinem ersten Anblick ohnmächtig zusammenstinkenden alten Vertram, auch das Erschauen, das Herr v. Sorn kund gegeben, fiel ihm ein.

In tiefes Sinnen versunken, stand er vor dem Bilde. War es denn so unmöglich, konnte er nicht diesem Hause entstammen? Lag doch über seine Herkunft, seine Geburt ein Dunkel gebreitet!

Seinen Vater hatte er nie gekannt. Bis zu seinem zwölften Jahre hatte er mit seiner unvergeßlichen Mutter, die sich Frau Falk nannte, zusammen in Berlin gelebt. Dann starb seine Mutter und der Knabe fiel in fremde Hände. Er zeigte gute Anlagen und den Wunsch, zu studieren; der ihm gesetzlich bestellte Vormund, ein mackerer Handwerksmeister, beschloß daher, das von der Mutter hinterlassene mäßige Vermögen zu diesem Zweck zu verwenden.

Die Mutter besaß keine Verwandten, mit denen sie je verkehrt hätte, und der Vormund vermochte Nudolf nichts mitzuteilen, als das seine Mutter aus Warschau gebürtig gewesen sei. Dort war

— Zur Pferdefütterung. Bei Pferden, welche anhaltend anstrengende Arbeit, wie Wägen der Felder usw. verrichten, ist es angeeignet, die Fütterung dieser vorzunehmen und ist eine täglich viermalige Verabreichung des Futters von besserem Erfolge begleitet gewesen, als bei einer dreimaligen Futtergabe. In diesem Falle kann die Fütterungszeit entsprechend vermindert und die jedesmal zu gebende Futtermenge etwas kleiner bemessen werden; die Vermehrung der täglichen Nahrung bleibt selbstverständlich die gleiche. Des Pferdes Unfähigkeit, sich zu übergeben, sei ein Hinweis auf die große Gefahr, welche das Tier bei eintretenden Verdauungsstörungen ausgeht ist.

Tergau. 12. Febr. (Selbstmord.) In der gestrigen Nacht lachte sich der ledige Schneidergehilfe Schneider, Sohn einer Witwe hier, in seiner im Fischerdörfchen gelegenen Wohnung zu entleiben. Etwa um 2 Uhr nahm er eine kurze Abwesenheit seiner Mutter aus dem Zimmer wahr, um sich mit einem Messer die Kehle zu durchschneiden, was ihm jedoch nicht völlig gelang. Er wurde in noch lebendem Zustande nach dem hiesigen Krankenhaus übergeführt. Wie das „Kreisbl.“ hört, bildet die Ursache zu dem Selbstmord des etwa 30jährigen Mannes ein längeres, hartnäckiges Leiden, das den Unglücklichen veranlaßte, aus Würzburg, wo er in Stellung war, hierher zu reisen, um bei seiner Mutter zu verben.“ Bereits gestern vormittag gegen 11 Uhr ist denn auch Schneider im Krankenhaus gestorben.

Halle a. S. 13. Febr. Als heute in Uffungen der Bohrmesser eines Steinbruchs das Sprengstoffgewölbe betrat, erfolgte eine Dynamitexplosion. Der Bohrmesser wurde in Stücke zerrissen, zwei Arbeiter leicht verletzt.

Gülden. (Miehlendame.) Eine besonders stark entwickelte Konfirmantin wird unsere Stadt dieses Osters haben, nämlich die im 14. Jahre stehende Tochter des Schuhmachereisters P., die das anscheinliche Gewicht von 250 Pfund hat und teiler von einer unbesiehbaren Kinnfluttruppe als „Miehlendame“ gezeit wurde. Auch ihre Schwester wird stark entwickelt.

Delitzsch. 12. Febr. Der Maurer Franz Winkler in Hochttau wurde verhaftet unter dem Verdacht, an seinen 13 und 14 Jahre alten Töchtern unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben.

Stendal. Eine nette Pflegerin ist eine hiesige Arbeiterfrau, die das uneheliche Kind ihrer Tochter in Pflege hatte. Sie hat dem Kinde so wenig zu Essen gegeben, daß es tatsächlich verhungert ist. Sie hatte sich deswegen vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten und kam mit der verhältnismäßig geringen Strafe von 9 Monaten Gefängnis davon.

Stendal. (Das Läuten in der Silvesternacht.) In der Stadtverordneten-Versammlung beschworte sich ein Stadtverordneter, daß er durch das Silvesterläute in seinem Silvesterfest gestört worden sei. Wenn das nicht geändert werde, sei er in Zukunft genötigt, die ganze Neujahrsnacht zu durchschwärmen.

Hüdersdorf. Einen gräßlichen Tod fand in den hiesigen Kalkbergern der Bergarbeiter Gustav Schulz, welcher in Vertretung eines Kameraden beim Sprengen des Gesteins beschäftigt war. Als eine Patrone verlagte, mußte er eine neue einlegen, doch ging in diesem Augenblicke die alte los. Das herabstürzende Gestein zerstückelte Schulz den Kopf, so daß er alsbald verhiert.

Gettstedt. Einen Leichenschuß ins Gesicht erhielt in der Nacht zum Mittwoch gegen 12 Uhr

auch die Ehe geschlossen, die nur wenige Monate gewährt hatte und an deren reines Glück die junge, anmutige Witwe stets mit unendlicher Sehnsucht zurückdachte.

Nach diesen kurzen Morden, die das Paar in Berlin verlebte, war Nudolf's Vater, der Kaufmann Heinrich Falk, in wichtiger Angelegenheit frohen Mutes verreist, aber nicht wiedergekehrt. Er hatte seiner Gattin, welche sich um alle äußeren Angelegenheiten wenig bekümmerte, nur ein kleines Vermögen hinterlassen. Höchst sonderbar war es nun, daß kurze Zeit nach dem Verschwinden ihres Gatten eine bedeutende Summe von unbekannter Seite eintraf, und daß diese rätselhafte Sendung kurz nach Nudolf's Geburt, ferner in seinem zehnten und zwanzigsten Lebensjahr wiederholt wurde. In einer wunderlichen, wahrscheinlich verstellten Handschrift war bei diesen Sendungen stets bemerkt, daß man sie nur unbesorgt annehmen und verwenden solle, da sie vom früheren Geschäftsteilhaber des Kaufmanns Falk kämen.

Bis zu ihrem frühen Tode hatte Nudolf's Mutter der Nudolf's ihren Gatten treulich gewahrt. Alle Nachforschungen waren vergeblich geblieben, sie konnte daher nur annehmen, er halte sich unter verändertem Namen an einem andern Orte auf — doch dazu hatte er sie zu sehr geliebt, zu glücklich mit ihr gelebt — oder er sei eines rätselhaften Todes gestorben. Diese letztere Ansicht war auch diejenige, der nach so vielen Jahren Nudolf und sein ehemaliger Vormund zuneigte. (Fortf. folgt.)

am städtischen Brauhaus der ca. 16 Jahre alte Sohn des hiesigen Bäckermeisters Heßler. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

Nachterkennung. Auf der Fahrt von hier nach Weichersleben verlor die Frau eines hiesigen Bäckermeisters. Sie war, um den Zug nicht zu verpassen, in großer Eile nach dem Bahnhof gelaufen, wo sie ganz außer Atem ankam. Sie konnte sich auch im Bahnzuge nicht wieder erholen und starb am Herzschlag.

Lübben. Das Verarmen des 300 jährigen Geburtstages Paul Gerhards, zu welchem dem gottbegnadeten Sängler geistlicher Lieder seitens der evangelischen Christenheit Deutschlands als sichtbares Zeichen der Dankbarkeit ein Denkmal in unserer Stadt errichtet werden soll, hat den hiesigen Magistrat veranlaßt, in den Kammereisenmetall für 1905 eine Summe für die Herstellung des Denkmalsplatzes einzusetzen. Der Platz ist geräumig und liegt an der Westseite der Hauptkirche. Bekanntlich wirkte Paul Gerhardt 1669 bis 1676 als Archidiaconus an der hiesigen Hauptkirche und hat unter ihrem Altar seine letzte Ruhestätte gefunden.

Gisleben, 14. Febr. Im Erderschlag beim Nachbarort Oberöllingen wurden sieben Bergleute verführt. Fünf wurden gerettet, einer ist getötet und einer schwer verletzt.

Vermischtes.

Drei Kinder stützten bei Jorke im Harz mit dem Schützen einen steilen Berg herab in den Fluß; zwei davon ertranken.

Wegen Mißhandlung Untergebener sind nach einer Statistik der „Berl. Volksztg.“ im Jahre 1904: 230 Militärdeserteren verurteilt worden. Im Freiheitsentzug wurden über sie 53 Jahre und 18 Tage verhängt. Im Jahre 1903 betrug die Zahl der bekannt gewordenen Verhaftungen 206, der Freiheitsentzug aber 71 Jahre 6 Mon. 28 Tage. Das sind bei der Größe des deutschen Heeres sehr günstige Ziffern.

Wie sehr noch der Branntweinteufel in vielen Gegenden Maßruens besonders unter dem Arbeiterstande herrscht, zeigt die traurige Tatsache, daß nach der „Allent. Ztg.“ jüngst in einer Dorfschule der Ortelsburger Gegend festgestellt wurde, daß nicht weniger als vierzehn Schüler von ihren Eltern Branntwein als „Erfrischungsmittel“ mitbekommen hatten. Es soll ferner zutreffen, daß neunjährige Schüler vor Beginn des Unterrichts nachhause gebracht werden mußten, weil sie völlig betrunken waren.

Eine Babennutter. Während der Eisenbahnfahrt wurde im Personenzuge 395 zwischen den Stationen Groß-Chelmin und Neubrun in Oberschlesien ein junges Mädchen von einem Rinde entbunden. Die unnatürliche Mutter warf kurz vor der Station Neubrun das Neugeborene aus dem Coupéfenster auf den Bahndörper hinaus. Der Vorgang war jedoch von einigen in der Nähe beschäftigten Arbeitern beobachtet worden, und diese

verfügung sofort telefonisch die Station. Als der Zug dort eintraf, wurde das Mädchen ermittelt und als Unterjochgefängene zunächst dem Krankenhaus zugeführt.

Verhaftung eines Schöpfen im Gerichtsaale. Eine peinliche Unterbrechung erlitt dieser Tage eine Sitzung des Schöffengerichtes in Stettin. Ein als Schöffe fungierender Kaufmann wurde während der Sitzung auf Unordnung des Untersuchungsrichters vom Platze weg verjagt und dem Gerichtsfängnis zugeführt. Der Verhaftete steht unter dem schweren Verdacht des Meineides.

Das Kähelein im Wurfkessel. Einem Besitzer in Rüstern passierte beim Schweinschlachten folgender unliebsame Vorfall. Beim Kochen der Wurst war die Klage zum dampfenden Kessel gekommen und wollte sich auch eine schöne Wellwurst heraushehlen, fiel aber hinein, ohne daß dies jemand bemerkt hatte, und kam ums Leben. Jetzt wurde die fertige Wurst herausgeholt und in der Wurfbrühe nach der „großen Wurst“ geküht, aber man zog zuerst anstatt dieser die nackte abgekochte Klage hervor. Der Appetit der geliebten Gäste war plötzlich verschwunden und es entfernte sich immer einer nach dem anderen.

Das letzte Hundmeterstück des **Simplex-Tunnels** ist jetzt von der Südseite her angebohrt worden. Der tägliche Fortschritt der Südseite beträgt 4 bis 4 1/2 Meter, und gleichen Schritt mit der Bohrung hält auch die Ausweitung und Ausmauerung. Der Durchbruch wird voraussichtlich in den ersten Märztagen erfolgen.

Ernte bei Nacht. In Südaustralien, wo jetzt die Erntezeit gekommen ist, hat ein Großfarmer mit einer landwirtschaftlichen Nachschicht den Anfang gemacht und seine Felder elektrisch beleuchtet. Auch die Erntemaschinen sind mit elektrischen Beleuchtungskörpern versehen worden.

Eine kinderreiche Familie. In Washington ist dieser Tage der Farmer George Dunville aus dem Staate Nebraska mit seiner Familie eingetroffen, um dem Präsidenten Roosevelt zu demonstrieren, daß dessen dem amerikanischen Volke gemachter Vorwurf des Massenblutermordes auf ihn keine Anwendung findet. Denn obgleich er erst 43 Jahre und seine Frau 38 Jahre alt ist, haben sie nicht weniger als 27 Kinder gehabt, und zwar regelmäßig Drillinge. Von den Kindern sind 25 am Leben, darunter 24 Jungen. Da Dunville und Frau noch im besten Alter sind und Nebraska ein gesundes Klima besitzt, so kann man wohl noch auf einen weiteren Zuwachs dieser interessanten Familie rechnen, und mit Unrecht wird Dunville auf seiner Farm niemals zu kämpfen haben.

Humoristisches.

* Aus der Schule erzählt man der „Tägl. Rundschau“: Bei Behandlung der Geschichte von Josef, der von seinen Brüdern verkauft worden war, stellt der Lehrer die Frage: „Was wird der Vater gedacht haben, als er den blutbesten Knod

seines Sohnes sah?“ Darauf erfolgte im schönen schlesischen Dialekt die unerwartete Antwort: „s is schoade um ban guten Knud!“

* Ein Menschenkenner. Treiber (vor Beginn der Jagd zu einem Sonntagsjäger): „Haber Herr, ich möcht mir noch schnell Tabak fürs Pfeife kaufen, bist schön, geben Sie mir einen kleinen Vorstoß.“ — Herr: „Guten Vorstoß, auf was?“ — Treiber: „Nu, Sie werden mit doch heute wieder eins aufbrennen!“

* Gewöhnt. „Was, jetzt nach zehn Jahren müssen Sie noch eine Landüberführung mitmachen? Da wird Ihnen aber das Gehörchenmüßigen unangenehm sein!“ — „D nein, ich bin ja verheiratet!“

* Verbindungsweise. „Beiste, Klusht, Du wärscht eigentlich n' janz anständiger Kerl, wenn Du bloß nicht so'n jemeiner Schweinehund wärscht!“

Produkten-Börse.

Berliner Frühmarkt am 13. Februar. Weizen markt. 174,50 bis 176,00, Roggen, markt. 138,50—139,00 ab Bahn. Gerste, leichte inländische Futtergerste 138—153, schwere 154—164 ab Bahn und frei Wagen, russ. und Donau 127—137 frei Wagen. Hafer, markt, mecklenb., pommer., preuß., pol.-u. schles. fein 155 bis 164, mittel 146—154, gering 143—145 ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mittel 116,00—127,00, rumb. 121,00 bis 125 frei Wagen. Erbsen, inländ. und russ. Futterware mittel 144—150, fein 151—158 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 21,25—23,50. Roggenmehl 0 und 1 19,90—18,30. Weizenmehl 10,60—11,20. Roggenmehl 10,80—11,30 Markt.

Kurse vom 13. Februar 1905.

Deutsche Werte:	
3 1/2 % conv. Deutsche Reichsanleihe	102,40
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	102,40
3 % dgl.	99,60
3 1/2 % conv. Preuss. Consols	102,30
3 1/2 % dgl.	102,30
3 % dgl.	99,50
3 % Sächsische Rente	89,10
4 % dgl. Rentenrente	102,20
4 % Berl. Hyp.-Pfäbfe. 80 % abg.	100,10
3 1/2 % dgl.	98,80
4 % Preuss. Hyp.-Pfäbfe. 80 % abg.	100,75
3 1/2 % dgl.	94,05
4 % Deutsche Hyp.-Pfäbfe. u. b. 1910	101,75
4 % Meining. Hyp.-Pfäbfe. u. b. 1911	102,-
4 % Goth. Grand-Kr.-Bk.-Pfäbfe. u. b. 1913	102,50
3 1/2 % dgl.	97,50
4 % Mecklb.-Strel. Hyp.-Pfäbfe. u. b. 1906	99,75
4 % Neue Boden-Gesellsch.-Oblig.	100,80
3 1/2 % dgl.	96,90
4 % Deutsche Landesh.-Akt. (4 1/2 % Div.)	96,90
Bankdiskont 4 % Lombard 5 1/2 %	107,40
Ausländische Werte:	
5 % Chinesische Staatsanleihe	93,30
4 1/2 % dgl. v. 98	93,30
4 % Romän. 90er Rente	91,50
5 % alte Rumän. am. Rente	100,10
4 % Oesterreichische Silberrente	100,60
4 % dgl. Goldrente	101,90
4 % Ungarische Goldrente	100,25
4 % dgl. Kronrente	98,30
4 % Russische Staatsrente von 1902	89,70

Torgauer Filiale
der Anhalt-Deussaischen Landesbank
in Torgau.

Anzeigen.

Auholzverkauf.

Dorfkaseri Rosenfeld, Ar. Torgau.
Sonabend den 25. Februar 1905
vom vormittags 10^u Uhr
ab sollen im Winterhagen Gashofe
zu Zschackau (Babination) öffent-
lich meistbietend versteigert werden:
Schubgebiet Görnewitz, Schläge
Jagen 59 a und 61 a, Schubgebiet
Fermerswalde, Schlag Jagen 89 b,
Schubgebiet Rechütte, Totalität
(meist Windbruch), Jag. 100—107.

Riesenlangholz, gesund, ca.:
23 Stück I. Kl. mit 73 Fm.,
79 „ II. „ „ 189 „
410 „ III. „ „ 550 „
818 „ IV. „ „ 604 „
610 „ V. „ „ 217 „
fehlerhaft, ca. 13 Stück III. Kl.
17 Fm., 69 Stück IV. Kl. mit 49
Fm., 86 Stück V. Kl. mit 31 Fm.
Die Schläge liegen von Bahnhof
Fermerswalde ungefähr entfernt:
Schläge, Jagen 59 a und 61 a =
4 km (2 km Chauffee), Schlag,
Jag. 89 b = 3 km (2 km Chauffee),
die Jagen 100—107 = 3 km.
Das Ausgebot erfolgt in Losen.
Aufmaßlisten gegen Schreibgebühren.
Der Forstmeister Thode.

Für ein Materialwaren- und De-
filates-Geschäft suche zum 1. April
einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern. Näheres
F. Roge, Wittenberg.

**50 Stück
junge Legehühner**
verkauft **W. Voigt's Nachf.**

Ein kräftiges arbeitsames
Mädchen
erhält gegen hohen Lohn sofort
eventl. 1. April Dienst im
**Annaburger Gesellschaftshauss
Hermann Bed.**

Offiziere als besonders preis-
wert: **Beste neue
Bienenföhrige Rapskuchen**
à Zitr. 6,25 Mt.,
Pa. Harburger Feinmehl
à Zitr. 8,00 Mt.

vorzügl. reine Roggenkleie
mehlfreie **Futtermittel**,
à Zitr. 6,40 Mt.,
sowie sämtliche **Futtermittel**,
als Mais, Weizen- und Gersten-
frot, Coluskuchen, .
Roggen-u. Weizenmehl
in nur guten Qualitäten zu enorm
billigen Preisen.

J. G. Hollmig's Sohn.
**Gummierte
Postpaket-Anklebrettel**
hält vorrätig
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Der Bedarf an Vermittlungsmitteln für die Erziehungsanstalt
und für die Unteroffizier-Vorschule hier, — zusammen in
ungefährer Höhe von 1400 kg Semmel, 3000 kg Weichbrot,
1000 kg Brötchen, 18000 kg Hübutter, 20000 l Vollmilch, 15000 l
Magermilch, 166000 kg Roggenbrot, 15000 kg Roggenmehl,
2500 kg Sauerkraut, 1600 kg Zucker (harten), 24000 kg Rind-
fleisch, 7800 kg Schweinefleisch, 40 kg Kalbfleisch, 800 kg ge-
räucherter fetter Speck, 2400 kg Hammelfleisch, 1500 kg Blut-
wurst (Gleichmurs), 500 kg Leberwurst, 1300 kg Bratwurst,
30 kg Cervelatwurst, 30 kg Schinken, 530 kg Rinderfett-
braten, 2000 kg gebacktes Rindfleisch, 50 kg Bestrafferfleisch,
2000 kg Schweinefleisch für das Rechnungsjahr 1905 soll am
27. Februar d. Js., Vormittags 10 Uhr im Geschäfts-
zimmer der Erziehungsanstalt in öffentlicher Verbindung auf
Grund der ausliegenden und zu unterzeichnenden Bedingungen
vergeben werden.

Verstlossene Angebote mit der Aufschrift: „Lieferung von
Vermittlungsmitteln für 1905“, über deren Form die Be-
dingungen das Nähere ergeben, sind bis zur Terminstunde
an die Anstalt einzureichen.
Königliches Kommando
der Militär-Knaben-Erziehungsanstalt Annaburg.

Das Fuhrgeschäft von A. Meßer
Annaburg, Feldstraße
empfiehlt sich für **Kutsch-, Reise- und Lastfuhrn**
bei mäßiger Preisstellung.

Dachziegel
hervorragende Qualität, in schönen Farben, empfohlen
Schlesische Dachstein- u. Falzziegel-Fabriken
vormals G. Sturm, Aktien-Gesellschaft,
Freiwalden (Bez. Liegnitz).
Verkaufsstelle: **Leipzig, Elsterstr. 53.**

Braunschweiger

Wurstwaren,
als: **Cervelatwurst,
Schlachtwurst, Salami,
ff. Wettwurst,
Sardellen-Leberwurst,
Zähr. Notwurst,**

Pommersche Gänsebrust,
ferner: **ff. Lachs-Schinken,
Rohschinken,
diverse Sorten Käse**
in bekannter Güte.

M. Richter.

Preisgekrönte
Kaiser-Pfeffermüsküchel
empfiehlt die
Drogerie + Annaburg
D. Schwabe.

Bergmann's Zahn-Pasta
Nidelhose 50 Pfg.,
Pfeffermüsküchel-Zahnpulver
Schachtel 40 Pfg.,
Zahnbürsten in allen Preislagen
Stück von 10 Pfg. an
empfiehlt die
Apothek Annaburg.

**Wechsel- u. Quittungs-
Formulare**
hält stets vorrätig
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Die Gubitz'schen Kalkwerke

zu Pulsitz, Clanzschwitz und Ostrau,

Koß Ostrau i. Sa.

empfehlen täglich frischegebrannt, vorzüglichen

Cylinder- und besten Bau-Grau-Kalk sowie **Dünge-Kalk**

und liefern bei streng reeller Bedienung mäßige Preise zu.

Die Verwaltung: Max Melzer, Geschäftsführer.

Empfehle in großer Auswahl:

Herren- und Knabenwesten, Balfacken, Unterhosen, Kinder-Trikots, Normalhemden, Damen-Beinkleider, Sweater, Juwenjäckchen, Knaben-Anzüge, wollene Herren-Chemise, Hemden- und Kleiderbarchent, Bettzeuge, Julets, Damen- und Kinderschürzen zu den billigsten Preisen.

Sebast. Schimmeyer, Annaburg.

Konfirmanden-Anzüge

in schwarz und dunkelblau,

9, 10, 12, 15, 18, 21 Mt.

Chemisette, Kragen, Manschetten, Schlipse, Taschentücher, Handschuhe, Hosenträger, Hemden in größter Auswahl.

Carl Quehl, Annaburg.

Infolge großer Vorrats und vor-
geschrittener Carlson verkaufe

**Hemden- und
Velour barchente,
Damentuche,
Barchenthemden**
zu herabgesetzten Preisen.
J. G. Hollmig's Sohn.

Spratt's Patent

Hunde-, Hühner- und
Küchensutter,

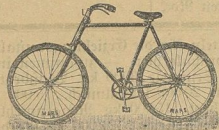
in zum Fabrikpreis zu haben in
der Allein-Verkaufsstelle von
C. Geist, Annaburg.

Kautschuckstempel

empfehle ich die
Buchdruckerei von H. Steinberg
in Annaburg.

Mutterbuch und Preisverzeichnis
liegt zur gef. Ansicht aus.

Nachlaß-Verzeichnisse
hält vorrätig die Buchdruckerei.



Fahrräder

von 90 Mark an.

Kaufdecken Continental
von 6 Mark an.

Schlände Continental
von 3,50 Mark an.

Nähmaschinen

von 50 Mark an

empfehle
Herm. Meyer

Annaburg.

NB. Sämtliche Repara-
turen werden in eigener
Werkstatt ausgeführt.

Palmin

feinste Pflanzen-Butter

in Tafeln à 30 und 65 Pfg.
stets frisch zu haben bei

J. G. Hollmig's Sohn.

Konfirmanden-Kleiderstoffe

in schwarz und farbig, Meter von 60 Pfg. an
wollene und weiße Unterröcke,
Korsetts, Taschentücher, Besätze,
Besatzknöpfe, Tücher,
Jaquetts und Umhänge,
Ballstoffe, Blousenstoffe
in entzückenden Neuheiten.

Carl Quehl, Annaburg.



Garantirt rein!

Milch- u. Maispulver

(kann durch kein anderes Präparat ersetzt werden)
enth. 60 Theile (Marke A) 100 % 15 Teile Salz u. 25 Teile Vegetabilien
empfehle à 1/2 Kilo-Paket 50 Pfg. franco

Drogerie Annaburg (D. Schwarze).

**Kleiderstoffe,
Unterröckstoffe, Flanelle,
Kleider- und Hemden-Barchent**

empfehle in allen Preislagen

J. G. Hollmig's Sohn.

Bildschön!

ist ein zartes, reines Gesicht, volles,
jugendfrisches Aussehen, weiße, sanft-
weiche Haut u. blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt: **Orientalische
Lilienmilch-Seife**

à Stück 50 Pfg. bei:

Apotheker Krieger in Annaburg.

Prompter Versandt nach auswärts.

6 Stück gegen Einlösung des Betrages
von 3 Mark franco.

Magenleidender

gebrauche nur die
bestbewährten

Kaiser's

Pfeffermin- Caramellen

leiten sicheren Erfolg bei

Appetitlosigkeit, Magenweh

und schlechtestem verdorbenen

Magen. Angenehmes und

zugleich erfrischendes Mittel.

Paket 25 Pfg. bei:

Otto Riemann, Annaburg.

Braun'sche

**Blousenfarben,
Stoff- und Cremefarben
für Hausgebrauch.**

Bestes Fabrikat zum Selbstfärben
von Kleidern, Blousen, Gardinen,
Glasehandschuhen.

Schwärze, Seife mit Krone bürgt
für beste Qualität.

Zu haben in der

Drogerie Annaburg

D. Schwarze.

Briefbogen

und **Kuverts**

mit Fein- und Aufdruck,

sowie

Rechnungen

in allen Größen

festigt

sauber, schnell und

billig die

Buchdruckerei

von

Herm. Steinbeiss,

Annaburg.

Brausendes Ricinusöl,

Brausenden Leberthran,

bedeutend besser schmeckend

und viel wirksamer als die ge-
wöhnlichen Dole,

empfehle die

Apotheke Annaburg.

Stempelfarbe

violett

waschichte Stempelfarbe

schwarz, sowie

Dauerfarbkissen

für Kautschuckstempel

hält vorrätig

H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

„Waldschlößchen“

Heute, Donnerstag den 16. d.

Mts., abends 8 Uhr:

Vortrags-Abend

des Rezitators Rittler aus New York.

Anerkannt als Künstler 1. Ranges.

Salomo de Caus,

der erste Erfinder der Dampfmaschine.

Gedicht von Gottschall.

Szenen, Balladen, Gedichte.

Tag 1 Mt., 2 Per. 1,50 Mt.,

3 Per. 2 Mt. Kassenpreis 1,25 Mt.

Vorverkauf bei Herrn Buchbinder-

meister A. Grunert.

Das Rauchen ist nicht gestattet.

Ucker's Neue Welt.

Samstag, den 19. d. Mts.:

● Großes ●

Bockbierfest,

H. Rettig und Bodz

Wirtlichen.

Es ladet freundlichst ein

Aug. Ucker.

Nächsten Sonnabend

empfehle

Schellfisch

und bitte Bestellungen baldigst

angeben zu wollen.

A. Reich.

Extrafeinen, frischgeräuch.

Lachs

à Pfd. 1,60 Mt.,

in Scheiben gef. à Pfd. 1,80 Mt.

empfehle

J. G. Hollmig's Sohn.

Uhlen Geruch

aus dem Munde beseitigt

man mit Deutschen Mund-

pillen. Dose à 50 Pfg. zu haben

in der Apotheke Annaburg.

Gemüse-

und Blumen-

Samen

aus der Hofgärtnerei von Liebau

Co. in Erfurt ist in 5 u. 10 Pfg.

Büchlein mit aufgedruckter Anweisung

über Pflanzzeit und Behandlung in

guter feinfühiger Ware zu haben

in der Allein-Verkaufsstelle von

C. Geist, Annaburg.



Heute Nacht 2 Uhr ver-

starb unsere gute Mutter,

Schwieger u. Großmutter

Witwe

Friederike Günther

im Alter von 75 Jahren.

Die Beerdigung findet am

Sonntag den 18. d. M.

nachmittags 3 Uhr statt.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinter-

bliebenen.

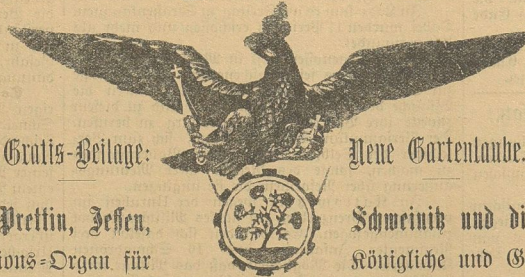
Annaburg, d. 15. Febr. 1905.

Redaktion, Druck und Verlag

von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzeitungspreisliste Nr. 582.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anz. 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwochs und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr. Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäfen. Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 20.

Donnerstag, den 16. Februar 1905.

9. Jahrg.

Versammlung der Schulgemeinde.

Nach Verfügung der königl. Regierung werden die Hausväter der hiesigen Schulgemeinde auf

Sonnabend, den 18. Februar cr.,
vormittags 10¹/₂ Uhr

zu einer Versammlung im **Gaithof zum Siegestrauz** eingeladen, mit der Erwartung, daß die Nichterwählten sich den gefassten Beschlüssen zu fügen haben.

Tagesordnung:

Entgültige Beschlusfassung über die Besetzung der neu zu errichtenden 10. Schulstelle durch eine Lehrerin.

Annaburg, den 13. Februar 1905.

Der Schulvorstand.

Reichenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser besuchte am Sonntag nachmittag den Fürsten Philipp zu Gulerburg, seinen Vertrauten, machte am Montag morgen einen Spaziergang, sprach bei dem Reichkanzler vor, beteiligte sich an der Trauerfeier für den Altmeister von Wenzel und wohnte abends im Eisenbahnministerium einem Vortrag über die Aufgaben der Hochbauverwaltung bei.

Zur Annahme der Kanalvorlage beglückwünschte der Bremer Senat den Kaiser, dessen weitschauender und unermüdlicher Fürsorge Deutschland das Zustandekommen des großartigen Werkes zu danken habe. Der Kaiser dankte mit dem Einzugsfingerring: „Möge aus dem bereits vom Abgeordnetenhaus angenommenen Verkehrswerte Segen erfließen wie für die preussischen Lande so auch für die treue, freie Handelsstadt an der Weser und das Deutsche Reich.“

Der Ahnensaal.

Erzählung von Rudolph Wustrow.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Auf unerklärliche Weise wechseln oft Stimmungen und Gefühle. So hatte Rudolf heute nichts im Sinne, als seine Arbeit, die er auch unverzüglich begann. Es boten sich ihm Schwierigkeiten; er war den ganzen Morgen beschäftigt.

Nach Tische ließ er anspannen, um den Notar aufzufinden. Unterwegs auf offener Straße wand ihm ein unerwarteter Anblick. Vor einer eleganten Kutsche lag eines der beiden Pferde im Sande und war trotz aller Bemühungen eines würdigen älteren Herrn und des Kutschers nicht wieder emporzubringen.

Rudolf ließ seinen Wagen halten, stieg aus und näherte sich mit der Frage, ob er vielleicht helfen könne. Zugleich bemerkte er im Wagen zwei Damen, eine ältere und eine jüngere.

Im Augenblicke, da er dem Mädchen in das findliche, holde Antlitz, in den klaren Blicken sah, fühlte er sich von süßem Zauber gefesselt, von inniger Empathie durchdrungen.

Kaum hatte der alte Herr Rudolf ins Gesicht geblickt, als er starr vor Staunen, als sehe er einen Geist, einen Schritt zurücktrat. Dann aber fasste er sich und erwiderte, das gestirnte Pferd scheine krank zu sein; jedenfalls werde er mit demselben nicht in die Stadt fahren können.

Rudolf bot ihm nun seinen Wagen an und nannte seinen Namen und seine Eigenschaft — eine

Reichskanzler Graf Bilow erhielt vom Fürsten von Bulgarien das Großkreuz des Alexanderordens.

Außer Vertretern der protestantischen Kirchen der Schweiz, Norwegens und Englands, werden auch solche aus Amerika an der Berliner Domweihe am 27. d. M. teilnehmen.

Der Bundesrat hat der Einführung einer einheitlichen Arzneitaxe zugestimmt und den Entwurf einer neuen Maß- und Gewichtsordnung den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Der Handelsvertrag mit Deutschland ist vom russischen Reichstage einstimmig angenommen worden. Im deutschen Reichstage werden sich die Polen der Abstimmung und der Neben über die Handelsverträge enthalten.

Der Reichstag setzte auch am Montag die Handelsvertragsdebatte fort. Finanzminister von Rheinbaben führte aus, daß an dem Zollschutz auch die kleinen Landwirte interessiert seien, besonders an dem Zollschutz auf Reis. Wenn Herr Singer behauptet habe, die süddeutschen Bauern würden den ostelbischen Jüngern geopfert, so beweise die Stellungnahme der letzteren zu den Verträgen das Gegenteil. Die Bauern seien das stärkste Volkwerk des Staates. Hauptächlich deshalb lehnten die Sozialdemokraten den Schutz der Bauern ab. Abg. Nisler (konserv.) fand den Gersten- und Hopfenzoll ungenügend; ein Zollschutz fehle leider vollständig. Auch die Industrie müsse anerkennen, daß die Landwirtschaft Schutz brauche. Abg. Veimer (natlib.) erklärte, dieser Schutz würde seinen Beifall, aber es sei nicht zu leugnen, daß die vorliegenden Verträge die Industrie schädigten. Besonders schlimm daran sei unsere Werkzeugmaschinen-Industrie. Auch die Kleinindustrie gerate in die schwierigste Lage. Abg. v. Hohenberg (Welfe) war bereit, die Verträge ohne Kommissionsberatung anzunehmen.

Das Abgeordnetenhaus Montag in die Beratung des Etats des Reiches des Innern ein. Auf die vielfachen Wünsche beschwerden erwiderte Minister von Hahn

mit der Verringerung der Gefängnisarbeiten, die dem freien Betrieb Konfirmen machen könnten, werde systematisch vorgegangen. Für ganz selbstverständlich halte er es, daß in einem deutschen Staate die Ortsnamen deutsch sein. Dem Polentum aus dem Osten neues Blut zuzuführen, müsse versucht werden. Wenn die polnischen Kinder nur deutsch lernten, so diene das der Allgemeinheit.

Im rheinisch-westfälischen Kohlengebiet ist, soweit bisher bekannt, der Sonntag im Ganzen ruhig verlaufen. Da alle Versammlungen und Demonstrationen verboten waren, aber die Aufregung unter den jüngeren Elementen war doch noch groß. Die Vertreter-Kommission der Bergleute hält daran fest, daß der Streik beendet werden muß, da keine Baarzahlung zur Verfügung stehen, und die schon beginnende Notlage zeigt, daß die Kommission Recht hat. Bis alle Arbeiter wieder beschäftigt werden können, wird es noch mehrere Wochen dauern, die Brotkosten sollen unterstützt werden. Die Forderungen wollen ebenfalls finanzielle Entgegenkommen zeigen inwiefern als Wiedergelohnungen geleistet werden sollen, um die Not nicht zu sehr anwachsen zu lassen. Die Streitigkeiten über die Entlassung einer Anzahl Bergleute dürfte in Güte geschlichtet werden.

Nach längerer Pause ist aus Deutschland erst Afrika wieder ein Gesichtsbild eingegangen. Die Abteilung Meißner hat mehrere Hundert Dottenotten und Sereros, die sich in Namub festgesetzt hatten, mit Verlust von dort vertrieben und geht jetzt gegen den Mosoblauf vor. Leider stößt die Verpflanzung der Kolonnen auf Schwierigkeiten, weil die Dammenspanne in dem tiefen Sandboden nicht recht vorwärts kommen. Die Beweglichkeit der Truppen ist dadurch sehr beeinträchtigt. 800 Fuß und Pferde sind zur Ausbilde unterwegs, bevorwärts kommen. — Der Tages bis Ende Januar des Verwendeten 351. n. Kostlich ist am Freitag Joseph empfangen worden.



Höflichkeit, die der alte Herr erwiderte, sich und die Seinen vorstellte. Es war ein harter Rittergutsbesitzer, namens v. S. Damen waren seine Frau und Tochter.

Da der Herr v. S. vorm den Zweck seines Aufstiegs in der Stadt ungern verriet hätte, er Rudolfs Vorschlag an, zumal gerade er daherkam, den man um Hilfe wendete, der Kutsche beim Wagen blieb. Man und zugleich entspann sich ein ebenis leblich angenehmes Gespräch. Auch des verstorbenen Herrn wurde Erwähnung getan. Herr bemerkte, daß er, obgleich nur wenige Stunden in der Stadt gewesen, nie Gelegenheit mit dem Freiherrn zu verkehren, da die menschlichen gewesen. Durch den Tod des Majoratsherr geworden, habe dieser seine ersten Jahren auf die Jagd und auf dem dänischen von Chroniken und alten Geschichten verwendet, die er eifrig gesammelt habe. Nach aber habe er die Jagd vernachlässigt immer mehr zurückgelassen. Doch sprach über all dies mit Zurückhaltung und betonte einen ganz andern Gesprächsstoff zu ergeben.

Weit früher, als man dachte, am Laufe angelangt, in dem er absteigen wollte, verließ der Rittergutsbesitzer mit den Seinen den Wagen, nicht ohne Rudolf höflich zu einem Besuche einzuladen.

Da Rudolf inebien aus wichtigen Gründen schon am nächsten Abend wieder in Berlin eintreffen mußte, so konnte er nicht zusagen, wenn

seinen Augen der lebens-

berzlichen Willkommen zu

den Notar und der Verfehr seiner Bürger, in den ihm diesen diese Gedanken. Graf Rudolf nach Hoffstein zurück. Wohl trat ihm das uns Lockend vor die Seele, er der Schneideln ihrer daß die Verunnt gebiete, nicht größer, stärkeren in.

it der er die süße Leiden-

ihm auch die Kraft, alles solches zu überwinden.

er ihn bei seiner Heimkehr eute wohl widerlicher als in Grauen ein. Und als spanische Schluren und empfand Rudolf Mitleid mit dem Alten, den der Schlaf mied; denn er war es, der seine Ruhe hatte.

Zeitig erwacht, beschloß Rudolf am andern Morgen den Wagen bereit zu stellen, der ihn zur Bahnhafstation führen sollte. Er mußte, daß er vor der Abreise noch eine Blick auf sich selbst zu erfüllen habe; nochmals den unbefindlichen Saal aufzusuchen, und jene Schauer, denen er am vorletzten Abend unterlegen, zu besiegen.